

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inzerationsgebür: Für eine Zeile bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laib. Zig.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Wurmberggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Des h. Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer am Freitag den 20. Mai.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 23. April d. J. Seine königliche Hoheit den durchlauchtigsten Prinzen Johann Georg von Sachsen zum Ritter des Ordens vom goldenen Bliese allergnädigst zu ernennen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. Mai d. J. dem Dombherrn und Domcustos des römisch-katholischen Metropolitan-Capitels in Lemberg Dr. Rudolf Ritter von Lewicki tagfrei den Orden der eisernen Krone dritter Classe allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. Mai d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, dass dem Oberrechnungs-rathe im Ackerbauministerium Franz Kähler anlässlich der von ihm erbetenen Versetzung in den dauernden Ruhestand die Allerhöchste Anerkennung seiner vieljährigen und vorzüglichen Dienstleistung betanntgegeben werde.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. Mai d. J. dem Bezirks-Ärztzte Josef Czak in Pettau das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. Mai d. J. dem Saalbiener erster Kategorie an der technischen Hochschule in Wien Johann Döberl das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Delegationen.

Budapest, 16. Mai.

Ungarische Delegation.

Der Heeresauschuss hielt heute vormittags unter dem Vorsitze des Obmannes August Pulszky in Anwesenheit des Ministers des Aeußern Grafen Solt-

Feuilleton.

Die indische Witwe.

Von Pundita Namabai Saraswati.

Deutsch von Hendrik Bender.

II.

Die Pflichten einer Witwe sind, nach dem Gesetzbuch Manus wie folgt beschrieben:

„Möge sie nach ihrem Belieben ihren Leib ausmergeln, indem sie nur von reinen Blumen, Wurzeln und Früchten lebt; aber niemals darf sie nach ihres Gatten Tode auch nur den Namen eines anderen Mannes aussprechen.“

„Bis zum Tode soll sie geduldig Grausamkeiten und Härte ertragen, soll keusch sein und die höchste Pflicht erfüllen, welche den Weibern vorgeschrieben ist, die nur einen Gatten haben.“

„... für tugendhafte Frauen ist nie ein zweiter Gatte angeordnet.“

„Ein tugendhaftes Weib, welches nach dem Tode des Gatten beständig keusch bleibt, erreicht den Himmel.“

„Zum Lohn solcher Führung erhält die Frau, die ihre Gedanken, Worte und Handlungen beherrscht, höchsten Ruhm in dieser und einen Platz bei ihrem Gatten in jener Welt.“

chowski, Reichs-Kriegsministers Krieghammer, Reichs-Finanzministers v. Kallay, Marine-Commandanten Spaun, Ministerpräsidenten Baron Banffy, Finanzministers Lukacs und Landesverteidigungsministers Fejervary eine Sitzung ab. Zur Verhandlung gelangte das außerordentliche Erfordernis des gemeinsamen Kriegsministeriums pro 1899. Der Ausschuss votierte die unter dem Titel 1 bis 25 aufgewiesenen Erfordernisse ohne Debatte und hierauf, gleichfalls ohne Debatte, die unter dem Titel 25 bis 33 aufgenommenen Beträge.

Auf eine Anfrage hinsichtlich der weiteren Verstärkung der Cavallerieregimenter mit Ersatzpferden gab der Kriegsminister eine Erklärung ab. Eine Anfrage des Deleg. Hegedüs, betreffend die für das Officiers-Industrie-Institut in Hernalz zu beschaffenden Gründe, beantwortet der Kriegsminister mit dem Hinweise auf die erziehlichen Anforderungen.

Dem Deleg. Horansky, der die Frage stellt, ob der Bau eines Unterkunftsgebäudes für die Schieß-Commission in Felzendorf beabsichtigt wird, erklärt der Kriegsminister, dass dies der Fall sei, nachdem das bestehende baufällig ist.

Dem Deleg. Miklos antwortet der Kriegsminister betreffs der beabsichtigten Errichtung eines Artillerie-Schießplatzes in Totis, dass die diesbezüglichen Verhandlungen dem Abschlusse nahe seien. — Dem Deleg. Hegedüs gibt der Kriegsminister die gewünschte Aufklärung über die Deckung der gesammten Kosten des in Prag neu erbauenden Militär-Verpflegsmagazins. — Die vom Deleg. Miklos vorgebrachten Wünsche auf Erleichterung der Frühjahrsmusterung der Urlaubspferde wird der Kriegsminister in Erwägung ziehen, er hoffe dies auch zu einem günstigen Abschlusse zu bringen.

Hierauf votierte der Ausschuss die Verlängerung des Termines für die Verwendung und Berechnung des im außerordentlichen Heereserfordernis pro 1897 bewilligten Crediten von 110.000 fl., worauf er in die Verhandlung des Dreißig-Millionen-Crediten eintrat. Reichs-Finanzminister von Kallay und Reichs-Kriegsminister von Krieghammer ertheilten Aufklärungen vertraulicher Natur, worauf Referent Münnich unter Hinweis darauf, dass ein großer Theil dieses Nachtragscredits nur die Effectuierung von principiellen Beschlüssen bedeute, welche die Delegation, betreffend die Anschaffung von Schießwaffen, gefasst hatte, auf Grund der gegebenen Aufklärungen die Votierung des Nachtragscredits empfahl.

„Ein zweimal Geborener,* bewandert in den heiligen Gesetzen, soll sein Weib aus gleicher Rasse, wenn es vor ihm stirbt, verbrennen im heiligen Feuer und mit dem opfermäßigen Zuhör.“

Man muß bedenken, dass nach dem Volksglauben es für die Frau keinen anderen Himmel gibt, als den Wohnsitz ihres Gatten in jener Welt, wo sie die himmlische Seligkeit mit ihm theilt, wenn sie ihm getreu blieb in Wort und That. Der einzige Platz aber, wo die Frau unabhängig von ihrem Gatten bleiben kann, ist die Hölle.

Die Bestimmung für einen Wittwer ist folgende: „Hat er seinem Weibe, das vor ihm starb, das Begräbnis im heiligen Feuer bereitet, so mag er wieder heiraten und die Hochzeitfeuer wieder entzünden.“

Das Selbstopfer der Wittwen, auf dem Scheiterhaufen ihrer verstorbenen Gatten, Sati genannt, war augenscheinlich ein von der Priesterschaft, lange nachdem das Gesetzbuch Manus zusammengestellt war, erjonnener Gebrauch. Die Gesetze, die in den Schulen des Apastamba, Asvalayanna und anderer, älter als Manu, gelehrt wurden, erwähnen dieses Gebrauches nicht, noch thun es jene des Manu.

Das Gesetzbuch des Bishnu, welches vergleichungsweise neuer ist, sagt: „Das Weib soll nach dem Tode des Gatten ein tugendhaftes Leben führen oder den Scheiterhaufen des Verstorbenen besteigen.“

* So heißen in Indien die Männer der Brahmanenkaste, nachdem ihnen mit Anlegung der heiligen Schnur (im 14. Jahre) durch ihren Gurm (Lehrer) eine zweite, geistige Geburt zutheil geworden.

Deleg. Horansky verschließt sich nicht der Auffassung, dass es Anschaffungen gebe, deren Geheimhaltung wünschenswert scheinen könnte; die hier in Rede stehenden Anschaffungen bezeichnet Redner nur als ordentliche Ausrüstung des Heeres. Diese Anschaffungen seien nur in Eile erfolgt, doch sehe er keinen Grund für ihre Geheimhaltung, die Lage hätte im November vorigen Jahres vor der Delegation dargelegt werden müssen, wenn es auch nothwendig und wichtig war, dass der Kriegsminister in Betracht der Verhältnisse vom Gesichtspunkte der Schlagfertigkeit sich zu diesen Anschaffungen entschlossen habe, so könnte Redner dennoch von dem finanziellen und verfassungsrechtlichen Standpunkte einen Vorgang nicht billigen, welcher nach dem Verfassungsrechte der Kritik nicht standhalte.

Ministerpräsident Baron Banffy hebt hervor, dass die ungarische Regierung in die Vornahme solcher Bestellungen einwilligen mußte, von welchen die Wehrfähigkeit der Monarchie abhängig gewesen sei. Er gibt zu, dass die ungarische Regierung wissentlich eine große Verantwortung auf sich genommen habe, als sie für die Verfügung der Heeresverwaltung die Solidarität übernahm; gibt ferner zu, dass es der Form des Constitutionalismus besser entsprochen hätte, die Delegation, sobald als sie sich von dem imminanten Charakter des Erfordernisses überzeugt hatte, in außerordentlicher Zeit zu diesem Zwecke einzuberufen, er empfiehlt jedoch die Erwägung jener Motive, wegen welcher von diesem Modus des Creditanspruchens abgesehen werden mußte. Redner verweist auf die Complicationen, die kaum zu vermeiden gewesen wären, wenn die Regierung mit dem Erfordernis zu einer Zeit herantreten wäre, wo die Rückwirkung einer solchen Forderung nahezu unansprechlich schien.

Deleg. Hegedüs glaubt, dass finanzielle Bedenken, mögen sie noch so wichtig sein, gegenüber solchen Beweggründen, wie sie die gemeinsame Regierung und der Ministerpräsident dargelegt haben, in den Hintergrund treten müßten; er halte die getroffenen Verfügungen für motiviert, für welche im übrigen die Bestellungen nur beschleunigt wurden und er glaube, dass es der Volkswirtschaft des Landes viel mehr geschadet hätte, wenn die Verfügungen nicht mit entsprechender Discretion getroffen worden wären. Er selbst wünsche, dass in dem Berichte folgender Antrag aufgenommen werde:

„Die Regierung erkennt selbst an, dass ihr Vorgang gegen das Budgetrecht verstieße; sie hat aber vor

Es ist sehr schwer, die Beweggründe zu ermitteln, die den schrecklichen Ritus der „Sati“ ins Leben riefen. Da Manu, die größte Autorität nächst den Vedas, dieses Opfer nicht sanctionierte, wußten die Priester einen Text zu erfinden, der die natürliche Furcht der Witwe bewältigen und die Kritik zum Schweigen bringen sollte, die den furchtbaren Ritus, wenn er nicht von der höchsten Autorität geboten war, verwerfen mußte.

So behaupteten denn die Priester, der Rig-veda enthalte einen Text, der (nach ihrer eigenen Uebersetzung) folgendermaßen laute:

„Om! Lasset die Frauen, die nicht verwitwet, sondern gute Gattinnen sein wollen, geschmückt, geschmolzene Butter tragend, sich dem Feuer nahen! Unsterblich, nicht kinderlos, nicht gattenlos, geziert mit Edelsteinen, mögen sie in das Feuer schreiten, dessen Urelement das Wasser ist.“

Die Priester und deren Verbündete malten den Himmel in den schönsten Farben aus und schilderten die Freuden des Jenseits so berauschend, dass die arme Witwe sehnsüchtig wünschte, die geeigneten Gesilde mit ihrem Gatten zu erreichen. Man verhiess ihr, dass sie nicht nur in den Himmel kommen, sondern auch Erlösung für sich, für den Gatten, für ihre Familien bis in die siebente Generation durch dies erhabene Opfer erlangen würde. Wußte sie ja doch ohnehin, welches Elend, welche Schmach sie erwartete, nun ihr Gatte gestorben: Die Erstückung in den Flammen war nichts im Vergleiche dazu.

dem Ausschusse jene zwingenden, keinen Aufschub dul- denden Umstände erörtern lassen, deren sie sich im wohlverstandenen Interesse der Monarchie zu diesem exceptionellen und nur in außerordentlichen Fällen an- wendbaren Vorgange entschlossen hat, wie sie auch er- klärt hat, daß sie sich der Anmeldung bis jetzt zu enthalten gezwungen war. Der Ausschuss hat sich auf Grund der mitgetheilten Aufklärungen und detaillierten Daten von der Nothwendigkeit des Nachtragscredits überzeugt und glaubt, daß dieser ausnahmsweise zu billigen ist, jedoch ist Bedingung dessen, daß die Dele- gation diesen Vorgang selbst unter Verantwortung der Regierung nur in dem alleräußersten Falle rechtfertigen könne, daß ein solch exceptioneller Fall bei der mög- lichst ersten Gelegenheit der Delegation behufs Er- theilung des Absolutariums anzumelden ist.

Del. Graf Keglevich schließt sich dem Standpunkte des Vorredners an. Die parlamentarische Regierung müsse die Verantwortung für die Verfügungen über- nehmen, welche die Interessen des Staates nothwendig machten, auf dem Weltmarkte konnte es eine wahre Katastrophe hervorrufen, wenn die Regierung in den kriegerischen Zeiten mit einem Credite für die Schlag- fertigkeit des Heeres hervorgetreten wäre.

Del. Horansky erklärt, er concediere nicht einmal, daß selbst ein Theil der Ausgaben im November nicht hätte motiviert werden können, wenn schon nicht in allen Details, so doch wenigstens die Thatsache selbst, daß hier größere Ausgaben geplant werden. Gegen- über dem Ministerpräsidenten bemerkt Redner, daß bei der Verhandlung des Nachtragscredits von 7 1/2 Mill. wohl vertraulich erwähnt worden sei, daß größere Ausgaben nothwendig sein werden, daraus konnte aber niemand folgern, daß ein Plus von 30 Millionen entstehen werde, da Redner glaubt, daß dies alles bei einer eventuellen Mobilisierung nothwendig wäre, er könne aber eine Investition nicht billigen, welche bei einer momentanen Action nicht in Rede kommen könne.

Del. Baron Rudniansky ist durch die erfolgten Aufklärungen beruhigt und hält den Antrag des Del. Hegebüß nicht für nothwendig.

Del. Rado dankt dem gemeinsamen Finanzminister für die aufrichtigen Erklärungen, er votiert nicht nur den Nachtragscredit, sondern spricht auch der gemein- samen und der ungarischen Regierung den Dank aus für den Muth, mit welchem diese im Interesse der Monarchie und des Landes auf eigene Verantwortung gehandelt hat.

Ministerpräsident Baron Banffy ist der Ansicht, daß die vom Del. Hegebüß beantragte Resolution weder für die gemeinsame, noch für die ungarische Regierung ein Mißtrauensvotum enthalte und glaubt nicht, daß deren Annahme verweigert werden sollte.

Del. Volgar erklärt, er müsse zugeben, daß die Mittheilungen des gemeinsamen Finanzministers auf ihn von großer Wirkung waren. Aus den Mit- theilungen des Kriegsministers ersehe er jedoch, daß die Ausgaben und deren Bedeckung den Nachtrags- credit angesprochen und die Geheimhaltung nicht noth- wendig gemacht haben.

Del. Mitlos sagt, daß er es nicht billigen könnte, wenn die Kriegsverwaltung nicht so vorgegangen wäre.

Präsident Pulszky resumiert die Ergebnisse der Debatte und stellt die Frage sowohl bezüglich des

vorgelegten Beschlusses, wie bezüglich der von Hegebüß beantragten Motivierung. Die Majorität nimmt den Beschlusssantrag sammt Motivierung an.

Die nächste Sitzung, in welcher der Bericht authentifiziert werden wird, findet Samstag vor- mittags statt.

Politische Uebersicht.

Laibach, 17. Mai.

Das Herrenhaus nahm in seiner letzten Sitzung nach dem Antrage der juridischen Commission für die Besetzung der erledigten Stelle eines Erst- mannes des Reichsgerichtes folgenden Ternavororschlag an: Primo loco: Dr. Karl Ritter Krall von Krallen- berg, k. u. k. wirklicher geheimer Rath, k. k. Oberlandes- gerichtspräsident in Wien;

Secundo loco: Dr. Karl Ernst Ritter v. Feist- mantel, Hof- und Gerichtsadvocat in Wien;

Tertio loco: Dr. Edmund Bernasik, k. k. o. ö. Universitäts-Professor in Wien.

In die Delegation des Reichsrathes wurde als Mitglied Fürst Lubomirski gewählt.

Das ungarische Abgeordnetenhause setzte nach Erledigung belangloser Einläufe die Debatte über den Gesetzentwurf, betreffend die landwirtschaftlichen und gewerblichen Credit-Genossenschaften, fort. Justiz- minister von Erdély reflectierte auf alle im Laufe der Discussion vorgebrachten Einwendungen der oppositio- nellen Redner, erörtert die Genesiss und die einzelnen Bestimmungen der Vorlage und erklärt, die Vorlage sei berufen, großen Mißbräuchen abzuwehren und das Creditwesen zu sanieren. Die Regierung verschleiße sich nicht gewissen Modificationen, um eventuell auf- getauchte Besorgnisse zu zerstreuen. Der Minister empfehle die Vorlage zur Annahme. — Der Geset- zentwurf wurde im allgemeinen angenommen. Es folgte die Specialdebatte.

Eine aus Rom zugehende Meldung constatirt, daß dort die Erklärungen, welche Graf Golu- chowski in den Ausschüssen der beiden Delegationen abgegeben hat, allgemein als für die Beurtheilung der allgemeinen Lage sehr wichtige, von bedeutenden Ge- danken getragene Kundgebungen gewürdigt werden. Die hie und da ausgesprochene Ansicht, daß einzelne Stellen in den Reden des Ministers zur Beunruhigung An- laß geben könnten, werde in den leitenden Kreisen der italienischen Hauptstadt nicht getheilt. Mit besonderer Befriedigung sei die Versicherung vernommen worden, daß die freundschaftliche Entente zwischen Oesterreich- Ungarn und Rußland ungeschwächt andauere. Große Anerkennung finden schließlich auch die vom Grafen Goluchowski entwickelten handelspolitischen Ideen und man hebe hervor, daß der Leiter der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns der erste europäische Staats- mann sei, der die Aufmerksamkeit der Völker auf diese Probleme und deren immer steigende Bedeutung in so nachdrücklicher und überzeugender Weise gelenkt hat. — Wie man aus Rom schreibt, sind die diploma- tischen Beziehungen zwischen dem heiligen Stuhle und der Republik Chile, die seit mehr als zehn Jahren unterbrochen waren, nunmehr in aller Form wieder hergestellt worden. Der neue chilenische Gesandte beim Vatican, Herr Barros Luco, ist bereits in Rom eingetroffen und wird demnächst vom Papste in An- tritts-Audienz empfangen werden.

vornübergebeugten Haltung, dem herben Zug um die feinen Lippen und den verschleierte Augen einer gebrochenen Rosenknospe.

Der alte Braun, Hilda's Vater, entstammte kleinen Verhältnissen. In seinen jungen Jahren war er in Amerika gewesen, hatte dort in den kalifornischen Goldfeldern gearbeitet und sich ein beträchtliches Ver- mögen erworben, mit dem er dann nach Europa zurückkehrte.

Braun war ein Mammonsdiener in des Wortes voller Bedeutung. Mit eifersüchtiger Angst hütete er seinen Schatz und sein ganzes Sinnen und Trachten war nur darauf gerichtet, sein Vermögen zu vergrößern.

Bereits in vorgedrückten Jahren, heiratete er ein noch sehr junges Mädchen. Es wurde eine unglückliche Ehe. Die Ansichten und Geschmacksrichtungen der jungen, lebenslustigen Frau giengen mit denen, des alternden, verknocherten, über alle Begriffe geizigen Mannes ganz entgegengesetzte Richtungen, und nach einigen Jahren trennten sich die beiden wieder.

Ein seltsamer Unstern aber verfolgte Brauns Unternehmungen. Alle schlugen fehl und nach verhältnis- mäßig kurzer Zeit war das aus Amerika heimgebrachte Geld dahin und Braun ein Bettler.

Die Schuld an allem gab er — nach der Philo- sophie aller Feiglinge — nicht sich selber und seiner nimmerfatten Geldgier, sondern einzig und allein seiner Frau.

Hilda hatte ihre Mutter nicht gekannt, und nach des Vaters Schilderungen konnte sie sich auch kein gutes Bild von der Verschollenen machen. Aber trotz- alledem war eine Stimme im Herzen, die zu Gunsten

Das Mailänder Journal «Sera» er- klärt die in der auswärtigen Presse enthaltenen Mel- dungen über die Zahl der bei den jüngsten Unruhen in Mailand Getödteten und Verwundeten, die an- geblich mehr als 300, beziehungsweise mehr als 1000 betragen haben soll, als der Wahrheit entschieden widersprechend und constatirt, daß man an Todten, deren Identität festgestellt wurde, 71, und solchen, deren Identität noch nicht festgestellt werden konnte, etwa 10 zählt. An Verwundeten seien nach den genauesten Nach- forschungen 205 constatirt worden. Wenn man jedoch diejenigen, welche sich diesen Nachforschungen zu ent- ziehen wußten, und jene, welche nur einfache Contu- sionen erlitten, dazu zählt, so dürfte die Gesamtzahl mit höchstens 400 beziffert werden. Nach demselben Blatte befinden sich im Militärspital 22 Verwundete, darunter 3 Officiere, doch sei keine Verwundung eine lebensgefährliche. Von Organen der öffentlichen Gewalt wurden zwei getödtet.

Der Commandant der spanischen Escadre, die sich seit Donnerstag, den 12. d. M., in den west- indischen Gewässern befindet, Admiral Cervera, sucht in richtiger Erkenntnis der quantitativen Inferio- rität seiner Streitkräfte einer Begegnung mit den amerikanischen Flotten auszuweichen und eine Entschei- dung zu vermeiden. Anstatt zum Entzage von Porto- rico oder Cuba nach San Juan oder nach Havana zu eilen, hat sich Admiral Cervera südwärts gegen den südamerikanischen Continent gewendet und nach der den Holländern gehörigen Insel Curaçao begeben. Die Absicht Cerveras geht offenbar dahin, längs der Küste Venezuelas und Columbiens im caraisibischen Meere, westwärts steuernd, an Central-Amerika vorbei, durch die Yucatanstraße in weit ausholendem Bogen die Nordküste von Cuba und die Hauptstadt Havana zu gewinnen.

Die «Nowoje Wremja» hebt in ihrer Be- sprechung der Rede des Staatssecretärs Chamberlain hervor, daß das einflussreichste Mitglied des englischen Cabinets die mißliche Lage Englands infolge seiner Isolirtheit in Europa selbst festgestellt habe. Das Blatt hält es jedoch für fraglich, ob die Vereinigten Staaten das von Chamberlain empfohlene Bündnis mit ihm wünschen und ob es sie zu befriedigen ver- möchte, wenn sie die Philippinen, wie sie angebläh beabsichtigen sollen, nachdem sie dieselben den Spaniern entrißen haben würden, an England verkaufen müßten. Eine derartige Absicht allein würde genügen, um sämtliche Großmächte, die im fernen Osten Interessen haben, gleichzeitig vor die Frage zu stellen, ob sie im spanisch-amerikanischen Conflict volle Neutralität zu beobachten hätten, falls dieser damit enden könnte, daß England im Stillen Ocean einen dominierenden Ein- fluß erhalte, den Rußland, Frankreich und Deutsch- land übrigens bisher nicht ohne Erfolg bekämpfte.

Der Passus im Exposé des Grafen Golu- chowski in betreff der Haltung der Pforte gegen- über den Vorfällen in Macedonien hat, wie in diplomatischen Kreisen erzählt wird, im Dilidz-Kreis sehr befriedigt, überdies auch einen sehr bemerkens- werten Eindruck in betreff der betonten Nothwendigkeit einzuführender Reformen gemacht.

Die Räumung Thessaliens von den türkischen Truppen hat bereits begonnen. Die Pforte hat bisher behufs Abtransportierung der Truppen vier Schiffe der

der Miegelannten sprach. Sie machte sich ein eigenes, vom Glorienschein kindlicher Liebe umhülltes Bild von ihrer Mutter, an das die boshaften Ausfälle des Vaters nicht heranreichten.

Nur eine Wolke verbüfferte dieses Idealbild. Der Gedanke, warum die Mutter sich nie um sie bekümmert, nie nach ihr gefragt und sie so ohne- weiters der lieblosen Willkür des Vaters überlassen hatte.

Denn den Vater, von dem sie nie ein mildes Wort gehört hatte, den sie nicht anders als in seiner verbissenen, gallbitteren Stimmung kannte, der stets an ihr herumnörgelte, dem sie nie genug that, der sie mit grausamer Unerbittlichkeit vom frühen Morgen bis zum späten Abend in das Joch aufreibender, geist- tödtender Arbeit spannte, den Vater konnte sie nicht lieben.

Sie seufzte tief und schmerzlich; fast wie ein Stöhnen rang sich ein Seufzer aus der jungen, ge- pressten Brust des Mädchens. O, einmal sich nur hinaus und hinauf schwingen, über die häßlichen, grauen Mauern hinaus; einmal nur sich Brust und Herz baden in der sonnigen, wonnigen Atmosphäre goldener Freiheit!

Ein leises Anklopfen störte Hilda in ihren weh- mütigen Reflexionen. Auf ihr «Herein» trat ein schlanker, junger Mann mit edelgeschmittenen Zügen, großen, klarbraunen Augen und dunklem Haar und Schnurbart in das ärmliche Zimmer.

«Guten Tag, Fräulein Hilda!» sagte er, sich schüchtern umschauend. «Sind Sie allein?»

(Fortsetzung folgt.)

Der Traum vom Golde.

Roman von Drmanos Sandor.

(17. Fortsetzung.)

Beinahe zwei Stunden schrieb sie, ohne auch nur die kleinste Pause zu machen. Ihre Hände flogen und eine heftige Röthe stieg in ihre blassen Wangen.

Endlich aber hielt sie tiefathmend inne und mit einer Geberde des Abscheus schleuderte sie die Feder weit von sich. Dann stand sie auf, und die schmalen, durchsichtigen Hände über das von dem gebückten Sizen an dem unbequemen Tisch und dem angestregten Schreiben heftig klopfende Herz kreuzend, schritt sie zum Fenster und öffnete beide Flügel desselben.

Alein sie sah nicht viel auf dieser unsauberen, nur wenige Fuß breiten Gasse.

Draußen, jenseits der schmutziggrauen Mauern, blaute ein klarer, lachender Maitag über der Erde. Da grünte, blühte, duftete es. Da schwangen sich jubelnde Natursänger durch frischbelaubte Zweige. Da athmeten glückliche Menschen mit vollen Zügen die reine, sonnenumwärmte Frühlingsluft.

Für das bleiche Kind aber gab es keine Frühlings- zeit und keine Maitage. Die enge Gasse, auf die sie fast immer blickte, sah im Sommer und Frühling nicht viel weniger trostlos aus, als im Herbst und Winter, und ihr Lebensinhalt war Arbeit — Arbeit, nichts als Arbeit.

Hilda Braun war erst sechzehn Jahre.

Sie wäre schön gewesen, wenn ihr schmales Gesicht ein wenig voller und ihre Farbe nicht so sehr, so sehr bleich gewesen wäre. So glück sie mit ihrer müden,

Kriegsmarine und zwei Privatschiffe nach Volo beordert, um bis Samstag waren 5000 Mann auf dem Seewege abgegangen. Der größte Theil der Artillerie und der Cavallerie wird auf dem Landwege befördert werden. Auch wurde der Befehl erteilt, daß die rückkehrenden Truppen bei Tage in ihren Garnisonen einzutreffen haben, und wurden Verfügungen für den feierlichen Empfang derselben getroffen.

Nach einer aus Belgrad zugehenden Meldung sind die Wahlmännerwahlen in der Provinz, die einen vollständig ruhigen Verlauf nahmen, zumeist zu Gunsten der liberalen Partei ausgefallen. Die radicalen Candidaten sind überall unterlegen.

Tagesneuigkeiten.

(Die Königin von England) vollendet am 24. d. M. ihr neunundsiebzigstes Lebensjahr. Sicherem Vernehmen nach wird die Kaiserin Friedrich zu diesem Tage nach England sich begeben, und auch der Herzog Alfred von Sachsen-Koburg dort eintreffen, damit alle Kinder der englischen Königin den Tag mit ihr feiern. Prinzess Heinrich von Preußen weilte mit ihren Söhnen schon auf Schloß Windsor.

(Ein erlegter Bär.) Aus Schwaz in Tirol wird gemeldet: Bei einem Treibjagen in der Umgebung von Schwaz schoß Herr Graf Thun-Hohenstein am Sonntag einen mächtigen Bären. Das Thier hatte bereits seit vier Jahren das Gebiet der nordtiroler Kalkalpen unsicher gemacht.

(Auffindung einer Leiche.) Aus Zürich wird berichtet: Bei einer Villa in Chiavenna wurde eine verscharrte Leiche mit gebundenen Händen gefunden. Man vermutet, daß es die Leiche des vor 1 1/2 Jahren in der dortigen Gegend verschwundenen Dr. Süßmilch aus Dresden ist.

(Was uns noch an Kohle übrig bleibt.) Es ist zweifellos von großem Interesse, zu bestimmen, obwohl dies nur in annähernder Weise geschehen kann, wie lange unsere unterirdischen Kohlenvorräthe noch reichen werden. Ein amerikanischer Gelehrter, dem man eine gewisse Kompetenz in dieser Frage nicht absprechen kann, hat sich nun die Aufgabe gestellt, dieselbe zu lösen und diese Lösung ist in für unsere Wünsche sehr zufriedenstellender Weise ausgefallen. Die Kohlenausbeute vermehrt sich in jedem Lande von Jahr zu Jahr. Im Jahre 1885 betrug sie für die ganze Erde 408 Millionen Tonnen, im Jahre 1890 513 Millionen Tonnen. Europa allein producierte 355 Mill. Tonnen, von welchen die Hälfte aus England kam. Auf Grund der angestellten sorgfältigen Berechnungen kam nun der Gelehrte zu dem Resultat, daß erst in circa 500 Jahren einige Kohlen produzierende Länder Europas, wie Oesterreich, Frankreich und Belgien, ihre Vorräthe erschöpft haben werden, in circa 800 Jahren wird dies auch für den Rest von Europa der Fall sein. Hierauf werden die Kohlenlager der Vereinigten Staaten noch längere Zeit dem Bedarf entsprechen, dann erst kommen die riesigen Kohlenlager Chinas und Japans, größer als alle die vorerwähnten, an die Reihe der Ausbeutung. Da man nun annehmen kann, daß es außerdem eine beträchtliche Menge von Kohlenlagern gibt, die man nicht kennt, hat man die angenehme Sicherheit, daß es den nachfolgenden Generationen an Kohle nicht fehlen wird. Vielleicht hat dann die Electricität schon ein so weites Feld erobert, daß man auf Kohle als ein veraltetes Mittel zur Erzeugung von Hitze und Kraft zurückblicken kann.

(Hinrichtungen.) In Belgrad wurden am Samstag zwei Haiducken, welchen 24 Mordthaten nachgewiesen worden sind, mittelst Pulver und Blei hingerichtet. 6000 Menschen wohnten der Hinrichtung bei und die Menge stürzte nach der abgegebenen Salve auf die Gerichteten, um irgend ein Stück von den Kleidern der Erschossenen zu bekommen. Nur mit Mühe konnten die Soldaten die Ordnung herstellen. Montag wurden drei Haiducken hingerichtet.

(Der April als Kriegsmonat der Amerikaner.) Die meisten amerikanischen Kriege sangen im April an, schreibt die «Tribune», ein amerikanisches Blatt, und zählt die folgenden Daten auf: Es war am 19. April 1775, als in Lexington und Concord den englischen Truppen durch amerikanische Freischärler Widerstand geleistet wurde. Am 4. April 1812 ordnete der Congress die Sperre gegen englische Schiffe an, wodurch der Krieg mit England heraufbeschworen wurde. Am 25. April 1846 begannen die Feindseligkeiten zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko. Am 12. April 1861 brach der Bürgerkrieg infolge der Verschleppung von Fort Sumter aus. Am 19. April 1861 wurde auf den Straßen von Baltimore das erste Blut vergossen, indem Bundesstruppen auf den rebellenfreundlichen, aufrehrerischen Böbel schossen. Am 9. April 1865 übergab General Lee bei Appomattox seinen Degen an General Grant. Am 19. April 1898 proclamierte der Congress der Vereinigten Staaten Cubas Recht auf Freiheit und Unabhängigkeit. Es ist allerdings ein merkwürdiges Zusammentreffen, daß in den Vereinigten Staaten so viele wichtige geschichtliche Daten in den April

fallen. Wenn man aber ein wenig darüber nachdenkt, dann findet man, daß die Kriege nicht begonnen werden können, wenn der Winter vor der Thür steht; sie mußten vielmehr ganz natürlicherweise im Frühjahr, also nicht vor dem April, begonnen werden. Es vergehen dann doch immer noch Wochen, es wird Mai und Juni, ehe die Truppen zusammengezogen und auf den Kriegsschauplatz geführt sind.

(Kriegsindustrie in den Vereinigten Staaten.) Aus Newyork wird berichtet: Der Krieg hat in den Vereinigten Staaten einen ganz neuen großen Handel mit Kriegsabzeichen ins Leben gerufen: Pausierer durchziehen die Straßen, beladen mit Fahnen in den amerikanischen und cubanischen Farben, mit bunten Andenken und Knöpfen, auf denen die «Streifen und Sterne» und die Köpfe populärer Männer zu sehen sind. Jede dritte oder vierte Person, der man auf der Straße begegnet, trägt jetzt die «Streifen und Sterne» oder am Rocktragen einen Knopf mit dem Bildnisse des Admirals Dewey. Diese Knöpfe werden allenthalben zu 5 Cents verkauft und finden reißenden Absatz. Auch in das Juweliergeschäft hat das Kriegsgeld seine Anstechung getragen. Die Damen tragen nach der neuesten Mode als Brochen und Schnallen zierliche Miniatur-Büchsen und Flinten von Gold oder Fahnen in Email. Ebenso sind auch die Manschettenknöpfe, die Streichholzbüchsen der Herren mit ähnlichen Abzeichen geschmückt. Bleistifte haben die Form von Schwertern angenommen, Notizbücher präsentieren sich als Tornister, Schreibzeuge als Feldflaschen, kurz die persönlichen Schmuck- und Gebrauchsgegenstände stehen in directer symbolischer Beziehung zum Kriege.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Bericht des k. k. Gewerbe-Inspectors über den IV. Aufsichtsbezirk.

(Fortsetzung.)

Dagegen kann in Bezug auf Verbesserung der Luftbeschaffenheit als ein besonderer Fortschritt angeführt werden, daß in einer großen Brauerei neue Pischöfen aufgestellt wurden. Diese Pischöfen sind der Form nach den bisher verwendeten ähnlich, sie stehen jedoch in einer mit Eisenplatten abgedeckten Vertiefung, aus welcher der sehr belästigende Pechrauch und die Hitze durch einen Canal in einen hohen Schornstein abgelaugt werden. Jede Beeinträchtigung der Arbeiter entfällt und überdies amortisiert sich eine solche Anlage rasch, da durch praktische Vorrichtungen in der Luftzuführung an Brennmaterial gespart werden kann.

Sehr viel leiden die Arbeiter durch feuchte Arbeitsräume, insbesondere durch Stehen und Gehen auf nassen Fußböden; Rheumatismen, Gichtleiden aller Art sind die Folgen hievon, was sich insbesondere in Färbereien, Walkereien, Wäschereien, Ledereien, Brauhäusern und Holzschleifereien zeigt. Die Arbeiter suchen sich zwar durch das Tragen von Holzschuhen, hohen schweren Stiefeln zu schützen, ohne jedoch den schädlichen Einflüssen ganz zu begegnen. In solchen Fällen erscheint es nothwendig, dem Wasser durch die Neigung des Fußbodens einen entsprechenden Abfluß zu verschaffen, und den Fußboden überdies mit Holzrosten zu belegen. Wichtig ist es, daß in solchen Localen nur die unbedingt erforderlichen Arbeiter beschäftigt werden. Sehr ungünstig erscheint diesbezüglich die Anlage in einer Pappfabrik, in der in dem Holzschleiflocale auch die Satiniermaschinen stehen, welche noch dazu von Frauenpersonen bedient werden.

Die Heizung, beziehungsweise Regelung der Temperatur der Werkstätten, erfolgt ebenfalls in manchen Fällen in ungenügender Weise. Leichte einfache Ziegeldächer bieten so wenig Schutz, daß alles Heizen umsonst ist, es ist somit eine Verschöpfung des Daches auf der inneren Seite nöthig. Häufig sind auch die Heizvorrichtungen nicht entsprechend; ein großer Ofen, mitten in einem großen Saale, erzeugt in nächster Nähe eine geradezu tropische Hitze, während die entfernter Arbeitenden vor Kälte die Finger kaum bewegen können. In einem Falle sollte die Stelle des Ofens ein 6 Meter langes Rauchrohr, von einem Siedekessel kommend, vertreten, das undicht war und infolge dessen dicke Rauchwolken ausstieß.

In Kesselhäusern wird wieder häufig über den Kesseln eine Zwischendecke eingebaut, die im Sommer alle Hitze zurückhält und eine unerträgliche, die Heizer schädigende Temperatur erzeugt.

Den Fabrikanlagen in Städten mangelt häufig directes Tageslicht, so daß oft jahraus jahrein bei künstlichem Lichte gearbeitet werden muß. Solche durch Anbaue verfinsterte Localitäten fand ich in einer Drahtstiftfabrik, während in einer Dampfmühle die eingebauten Sifos die Lichtverhältnisse ungünstig beeinflussten. In der Regel finstler sind auch die Antriebe für die Walzenstühle und Mahlgänge in den Mühlen.

Für künstliche Beleuchtung ist, von dem Kostenpreise abgesehen, das elektrische Licht am empfehlenswerthesten, doch sollte bei Glühlöchtern nie unter 16kerzige Lampen herabgegangen werden.

Von großer Wichtigkeit sind in den Fabriksgebäuden die baulichen Einrichtungen zur Vermittlung des Verkehrs. In manchen Fällen sind zu wenig Stiegen, so daß es

nothwendig war, diesbezüglich Wandel zu schaffen. In einer Waggonfabrik z. B. entwickelte sich der Hauptverkehr auf einer infolge eines behördlichen Auftrages neu eingerichteten Stiege, ein Beweis, daß dieselbe ein Bedürfnis war. Wiederholt wurde die Frage aufgeworfen, ob nicht bei einstöckigen Fabriksbauten, insbesondere bei den Galleriebauten, eine außerhalb des Gebäudes angebrachte freie Treppe genüge, oder ob unter allen Umständen eine Stiege in einem gemauerten Gehäuse zu fordern sei. Wir konnten uns mit Freitreppen allein nicht zufrieden geben. Mitunter waren die Stiegen sehr unpraktisch ausgeführt. In zwei Mühlen wurden Stiegen vorgefunden, die durch zwei Stockwerke in einer Flucht führten, so daß ein Absturz von oben den Tod zur Folge haben muß. In vielen Fällen ist die Stufenhöhe zu groß. Zur Nachtzeit läßt die Beleuchtung der Stiegen viel zu wünschen übrig. Einmal fanden wir eine Stiege, die knapp hinter der Thür begann, so daß jeder nicht Ortskundige oder daran nicht Gewöhnte hinunterfallen mußte.

(Fortsetzung folgt.)

(Ankunft des hochw. Herrn Fürstbischofs Dr. Jeglić.) Der hochw. Herr Fürstbischof Dr. Anton Jeglić wird am 20. d. M. um 11 Uhr 23 Minuten vormittags mit dem Silzuge der Südbahn in Laibach eintreffen und Sonntag, den 22. d. um halb 10 Uhr vormittags durch den feierlichen Einzug in die Dom- und Kathedrale von dem ihm anvertrauten Bischof Besig ergreifen. Der hochw. Herr Fürstbischof wird bei seiner Ankunft feierlich empfangen werden; der Inthronisationsfeier werden die Spitzen der Behörden und Corporationen anwohnen.

(Effecten-Tombola.) Im Einvernehmen mit dem k. k. Ministerium des Innern hat das k. k. Finanzministerium der freiwilligen Feuerwehr in Ober-Görz die Veranstaltung einer Effecten-Tombola mit 500 Karten im Laufe des heurigen Jahres zu Vereinszwecken bewilligt.

(Export nach Spanien.) Das k. k. Handelsministerium theilt der Handels- und Gewerbekammer mit, daß seitens eines k. und k. Consularamtes die Wahrnehmung gemacht worden ist, daß im Geschäftsverkehre mit Spanien hierländige Exportfirmen in ihren Facturen jene Bedingungen, welche sich auf die Versendung der Waren auf Rechnung und Gefahr des Bestellers, die Geltung der Preise ab Wien u. s. w. beziehen, im Gegensatz zu dem in spanischer Sprache abgefaßten übrigen Inhalte der Facturen in vielen Fällen in deutscher Sprache ersichtlich machen. Da nun die spanischen Importeure der deutschen Sprache in der Regel nicht mächtig sind, hat das genannte Consularamt auf die hieraus sich ergebende Eventualität hingewiesen, daß seitens der spanischen Gerichtsbehörden die Befolgung der fraglichen Bedingungen in deutscher Sprache — als den Empfängern der Ware unverständlich — gänzlich unberücksichtigt gelassen werden könnte. Es wird sich somit für die in Betracht kommenden inländischen Firmen empfehlen, die Formularien ihrer Facturen für ihren Verkehr mit spanischen Häusern vollständig in spanischer Sprache abzufassen.

(Personalmeldung.) Der Assistent an der geburtsärztlichen und gynäkologischen Abtheilung im hiesigen Landes-Krankenhaus Herr Dr. Johann Premrov wurde zum Districtsarzte für Littai ernannt.

(Von der Südbahn.) Wie uns mitgetheilt wird, hat über Ansuchen der k. k. priv. Südbahngesellschaft um Bewilligung zur Reconstruction der Howe'schen hölzernen Eisenbahnbrücke über den Laibachflus bei km 446-222 der Linie Wien-Triest, beziehungsweise Ersetzung derselben durch eine Eisenconstruction, am 10. d. die politische Begehung und wasserrechtliche Verhandlung stattgefunden, wobei gegen die Ausführung des Projectes keinerlei eine Einwendung erhoben und infolge dessen der Bauconsens ex commissione erteilt wurde.

(Präbende der Franz Josef-Elisabeth-Stiftung für ehemalige erwerbsunfähig gewordene Böglinge des k. k. Civil-Mädchenpensionates in Wien.) Vom 1. Mai 1898 an ist eine Präbende der Franz Josef-Elisabeth-Stiftung für im k. k. Civil-Mädchenpensionate in Wien ausgebildete Böglinge im Jahresausmaße von 210 Gulden zur Verleihung gelangt. Bewerberinnen um diese Präbende haben ihr an Seine k. u. k. Apostolische Majestät gerichtetes Gesuch zu belegen: 1.) mit dem Taufscheine; 2.) mit dem Abgangszeugnisse des k. k. Civil-Mädchenpensionates in Wien; 3.) mit glaubwürdigen Zeugnissen über ihre mindestens zehnjährige Wirksamkeit im Lehr- und Erziehungsfache; 4.) mit den Zeugnissen von zwei Aerzten (wovon der eine ein öffentlich angestellter sein muß), worin die dauernde physische Unfähigkeit der Bewerberin zur ferneren Ausübung des Lehr- und Erziehungsamtes nachgewiesen ist und 5.) mit dem Armuts- und Sittlichkeitszeugnisse des Gemeinde- und Pfarramtes. Die Gesuche sind bis längstens 10. Juni 1898 bei der k. und k. Generaldirection der Allerhöchsten Privat- und Familienfonde in Wien, k. k. Hofburg, einzureichen. Auf später einlangende oder nicht gehörig belegte Gesuche wird keine Rücksicht genommen.

Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 8. bis 14. Mai kamen in Laibach 16 Kinder zur Welt, dagegen starben 17 Personen, und zwar an Tuberculose 7, Entzündung der Athmungsorgane 1, infolge Schlagflusses 3 und an sonstigen Krankheiten 6 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 5 Ortsfremde und 11 Personen aus Anstalten. Infectionskrankheiten wurden keine gemeldet.

(Dampfschiffahrt auf der Laibach.) Gestern unternahm Herr Karl Potnik zwischen 7 und 8 Uhr abends eine Probefahrt mit seinem Dampfboote auf der Laibach. Das Boot — von etwa acht Personen besetzt — fuhr bis zur Zwangsarbeitsanstalt und machte dann kehrt. Die Probefahrt erwies sich als ein Zugstück erster Güte, das hunderte und aberhunderte von Zuschauern anlockte. Die Fahrt verlief günstig.

(Ein Meteor.) Gestern abends um 7 Uhr war eine hellblau ausstrahlende, längliche, faustgroß scheinende Kugel mit kurzem Funkenstreich, welche in der Richtung gegen Südost über das Reitschulgebäude hinüberflog, zu sehen. Einige Secunden und sie theilte sich aufsplattend und verschwand jenseits dieses Gebäudes. Das interessante Schauspiel wurde von mehreren Personen beobachtet.

(Volksschulwesen.) Im Schulbezirke Gurtsfeld werden folgende directivmäßige einclassige Volksschulen errichtet werden: In Oberfeld, Obergradische, Ostrog-Groble und in Muzsdorf (Gemeinde St. Barthelmä-Brusnik). Im Schulbezirke Littai wird in Muzjava eine einclassige Volksschule errichtet und die einclassige Volksschule in Jalina auf zwei Classen erweitert werden.

(Laibacher Schulzeitung.) Die soeben ausgegebene Mainummer der Monatschrift des krainischen Lehrervereines zeichnet sich durch besondere Reichhaltigkeit des Inhaltes und durch Trefflichkeit der einzelnen Beiträge aus. Nach einem schönen Leitartikel von Gottfried Keller und einer Einladung des deutsch-österreichischen Lehrerbundes zum Besuche seiner siebenten, in Brünn stattfindenden Hauptversammlung setzt Regierungsrath Dr. Friedrich Keesbacher seine wertvolle Abhandlung «Zur Geschichte der Schulhygiene» fort. Der Verfasser bespricht die erste eingehende Beschreibung eines Schulaufbaues, die Josef Turtenbach unter dem Titel «Teutsches Schul-Gebäu» dem Bürgermeister und Rath der Reichsstadt Pöni in Schwaben widmete, und geht dann zur Fürsorge über, welche die Gothaische Schulordnung aus dem Jahre 1642 dem Körper der deutschen Schuljugend angedeihen ließ. — Ein weiterer, längerer Aufsatz, aus der Feder des Schriftleiters Prof. Florian Hintner stammend, ist dem Gedächtnisse des kürzlich verstorbenen Uebungsschullehrers Johann Sima gewidmet. In warm empfundenen Worten wird der Lebensgang des rührigen und strebsamen heimathlichen Schulmannes vorgeführt und die Summe seines Wesens als Lehrer, Bezirkschulinspector, Leiter der «Schulzeitung», als Führer und Berather der deutschen Lehrerschaft Krains, wie als pädagogischer und alpin-touristischer Schriftsteller gezogen. Dem Retrologenschreiber haben Liebe und Pietät die Hand geführt; daß neben dem Lichte auch die Schattenseite in der Lebensarbeit Simas nicht ganz fehlt, die im Temperamente des Verstorbenen lag, und das Lebensbild bei aller Wärme der Empfindung doch überall den Stempel der Objectivität und historischen Treue trägt, muß besonders hervorgehoben werden. — Nachrichten und Zuschriften aus dem Schulleben in Stadt und Land, eine umsichtig gearbeitete Rundschau über die zeitgeschichtlichen schulpolitischen Geschehnisse, Mannigfaltiges, eine Bücher-, Lehrmittel- und Zeitungsschau, ein Verzeichnis der Einläufe, Lehrstellenausschreibungen, Briefkastennotizen und sonstige Mittheilungen vervollständigen den Inhalt der empfehlenswerten Fachzeitschrift, die sich ihren besten Schwestern auf dem Gebiete der pädagogischen Zeitschriftenliteratur würdig anreihet. Es wäre nur zu wünschen, daß die heimathliche Monatschrift eine Verbreitung fände, die ihrem Werte und ihren Bestrebungen entspräche. Auch in schulfreundlichen Familien könnte das Blatt Nutzen stiften.

(Zur Volksbewegung in Krain.) Im ersten Quartale des heurigen Jahres wurden im politischen Bezirke Rudolfswert (48.346 Einwohner) 124 Ehen geschlossen und 502 Kinder geboren. Die Zahl der Verstorbenen belief sich auf 293, welche sich nach dem Alter folgendermaßen vertheilen: Im ersten Monate 32, im ersten Jahre 57, bis zu 5 Jahren 107, von 5 bis zu 15 Jahren 18, von 15 bis zu 30 Jahren 15, von 30 bis zu 50 Jahren 20, von 50 bis zu 70 Jahren 53, über 70 Jahre 80. Todesursachen waren: bei 21 angeborene Lebensschwäche, bei 33 Tuberculose, bei 28 Lungenentzündung, bei 33 Diphtheritis, bei 7 Keuchhusten, bei 2 Scharlach, bei 3 Masern, bei 12 Gehirnschlagflüssen, bei 3 organischer Herzfehler, bei 2 bösaartige Neubildungen, bei allen übrigen sonstige verschiedene Krankheiten. Berunglückt sind 3 Personen (2 durch Sturz, 1 verbrannt). Ein Selbstmord oder Mord ereignete sich nicht, dagegen ein Todtschlag.

(Aus dem Vereinsleben.) Wie uns mitgetheilt wird, ist in Travnik bei Lasserbach die Gründung eines Leservereines im Zuge, welcher seine Thätigkeit auch auf die Veranstaltung verschiedener

Unterhaltungen auszudehnen beabsichtigt. Das betreffende Comité hat die Statuten zur behördlichen Genehmigung bereits überreicht.

(Concert.) Die Opersängerin Fräulein Fanni Verhunc veranstaltet Samstag, den 21. d. M., im großen Concertsaale des «Narodni Dom» unter Mitwirkung der Herren Hoffmeister und Junek ein Concert mit einem reichhaltigen Programme. Frln. Verhunc hat nach vorliegenden Berichten als dramatische Sängerin große Erfolge errungen und sieht einer schönen Zukunft entgegen, es wird daher ihr Concert allgemeiner Antheilnahme begegnen. Das Concert beginnt um 8 Uhr abends.

(EisenbahnWöllan-Unterdrauburg.) Laut einer in der «Graz»- und «Klagenfurter Zeitung» enthaltenen Kundmachung gelangt die Ausführung des Unterbaues, dann aller Ober- und Hochbauten für die Eisenbahnlinie Wöllan-Unterdrauburg zur Ausschreibung. Offerte werden bis längstens 11. Juni 1898 mittags bei dem Einreichungsprotokolle des k. k. Eisenbahnministeriums in Wien entgegengenommen. Bedingungen und sonstige Behelfe können bei dem Departement 18 des genannten Ministeriums und bei der k. k. Eisenbahn-Bauleitung in Windischgraz eingesehen werden.

(Brandlegung.) Am 10. d. M. um 3 Uhr früh brach in der mit Stroh gedeckten Kutsche des Josef Jaksetic in Rutezevo, Gerichtsbezirk Ill.-Feistritz, Feuer aus und äscherte den Dachstuhl, die Küche sammt dem darin aufbewahrten, der Maria Lican gehörigen Küchengeräth, Kellengeräthe, 17 Trambäume und 200 Bretter ein. Das Feuer wurde vermuthlich durch Josef Jaksetic an seiner Kutsche selbst gelegt. Der Verdacht gegen denselben wird aus folgenden Gründen abgeleitet: Die Kutsche des Jaksetic war derart bausällig, daß dieselbe kaum mehr bewohnbar erschien und hatte Jaksetic bereits Anstalten getroffen, sie abzutragen. Jaksetic ist mit 600 fl. versichert, wogegen der Wert der Kutsche, respective der durch den Brand verursachte Schaden, sich auf höchstens 150 fl. beläuft. Nachdem Jaksetic schon vor längerer Zeit diese That auszuführen plante, wurde er wegen begründeten Verdachtes der Brandlegung an das k. k. Bezirksgericht Ill.-Feistritz eingeliefert.

(Aus dem Polizeirapporte.) Vom 16. auf den 17. d. M. wurden acht Verhaftungen vorgenommen, und zwar fünf wegen Verbrechen des Diebstahls, beziehungsweise Diebstahltheilnahme, eine wegen Reversion, eine wegen Bacierens und eine wegen Trunkenheit. — Wegen Diebstahls wurden verhaftet die Arbeiter Anton Hribar, Johann Remc, Anton Pogačar und Johann Setina, die beschuldigt wurden, dem Cafetier und Gastwirt Josef Kramar Liqueure gestohlen zu haben. Kramar soll einen Schaden von 80 bis 100 fl. haben. Gestern früh wurde Agnes Drehel aus derselben Ursache verhaftet. Drehel gesteht den Diebstahl ein und gibt auch an, Liqueure den Arbeitern gegeben zu haben. Weiters wurde wegen Diebstahls der gewesene Salesianerzögling Augustin Jakopic verhaftet, welcher dem Katecheten Johann Smrekar zwei Räder und eine Hofe im Werte von 38 fl. gestohlen hat.

(Diebstahl in einer Kirche.) Als am 6. Mai um 6 Uhr früh der hochw. Pfarrer von Lees Friedrich Hudovernik in die dortige Kirche kam und das Tabernakel öffnete, bemerkte er den Abgang der Monstranze und des Ciboriums. Es stellte sich alsbald heraus, daß ein Diebstahl vorlag. Da von dem Thäter keine Spuren vorhanden waren, dürfte der Einbruch vermuthlich eines Nachschlüssels verübt worden sein. Der Schade beträgt 40 fl.

(Ertrunken.) Am 14. d. M. stürzte, wie man uns aus Adelsberg mittheilt, der vierjährige Sohn der Kaiserin Margarethe Herbatin von Erptane, Franz Herbatin, von dem über den Retabach führenden Stege in den Bach und ertrank. Gegen die Mutter, die den Knaben ohne Aufsicht gelassen hatte, wurde die strafgerichtliche Anzeige erstattet.

(Gelehrte Hunde.) Das von Herrn Hermann Prechtl auf der Wiese neben der in die Schischka führenden Lattermann-Allee aufgestellte Theater, in dem Vorstellungen von gelehrten Hunden veranstaltet werden, erfreut sich eines ganz guten Besuches. Die Darbietungen der vierfüßigen Künstler sind so nett, daß man sie mit Vergnügen ansehen kann.

(Telegraphenverkehr nach Italien.) Privattelegramme nach Italien können nunmehr wieder in geheimer Sprache abgefaßt sein.

Musica sacra.

In der Stadtpfarrkirche zu St. Jakob am 19. Mai Hochamt um 9 Uhr: Missa Immaculata von Gotthard Roth; Graduale und Offertorium von Anton Foerster.

Neueste Nachrichten.

Die Lage im Orient.

(Original-Telegramme.)

Constantinopel, 17. Mai. Die fremden Delegierten für die Räumung Thessaliens verlangten die Beistellung einer größeren Anzahl von Transportschiffen, da sonst die Räumung innerhalb eines Monats

undurchführbar wäre. Infolgedessen beschloß der gestrige Ministerrath die Entsendung weiterer Transportschiffe sowie den Abmarsch eines Theiles der Infanterie auf dem Landwege. Morgen werden die ersten drei Militärszüge mit 2294 Mann in Adrianopel und Mustafa Pascha eintreffen.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

(Original-Telegramme.)

Newyork, 17. Mai. General Merritt erklärte gestern in einer Unterredung, da die für die Philippinen bestimmte Streitmacht von 15.000 Mann nur 1000 Reguläre enthalte und keine Zeit für das Einexercieren von Freiwilligen übrig sei, habe er weitere 4000 Mann Reguläre verlangt. Die Verwaltung habe beschlossen, mehr Reguläre zu senden.

Newyork, 17. Mai. Die «Tribuna» meldet aus Washington, Sampson habe gestern die Marineverwaltung benachrichtigt, daß er nach Süden zu gehen und daselbst die Kriegsschiffe so aufzustellen beschloß, daß die Zugänge nach San Jago und Cienfuegos gedeckt, die Zufuhr von Vorräthen für die Garnisonen von Havana verhindert und gleichzeitig das schwache südliche Blockaden-Geschwader verstärkt würde.

Madrid, 17. Mai. Die Lage ist unverändert. Sagasta setzt die Berathungen mit einflussreichen Persönlichkeiten der liberalen Partei fort. Bisher kann keine Ministerliste den Anspruch auf Richtigkeit erheben.

Madrid, 17. Mai. Einige Blätter glauben, daß die heutige Conferenz zwischen Sagasta und Camaro über die wirtschaftlichen Fragen zu einer Verständigung führen werden, so daß die Bildung des neuen Cabinets wahrscheinlich sein würde.

Madrid, 17. Mai. Die Kabelverbindung mit Manilla ist neuerdings unterbrochen. Die englische Compagnie, der dieselbe gehört, hat infolge einer Reclamation Spaniens das Kabel an der Küste von Hongkong außer Betrieb gesetzt, konnte jedoch nicht verhindern, daß dasselbe vom Admiral Dewey in der Hand gefangen wurde, hat aber das Ende des Kabels in Hongkong in dem Augenblicke unbenützt gemacht, wo Dewey seiner Regierung Depeschen übermitteln wollte.

Madrid, 17. Mai. Nach Meldungen aus Havana ist dort die Meinung allgemein, daß das amerikanische Schiff «Triton» den Austausch der Gefangenen nur als Vorwand benützt habe, um sich die Zugänge in den Hafen von Havana und damit die Ueberzeugung darüber zu verschaffen, ob sich die spanische Flotte dort befinde. Der «Triton», welcher zur Feststellung dieser Meldungen bestimmt worden sei, habe sein Ziel nicht erreicht, weil die Amerikaner, mit General Blanco als Parlamentäre verhandelnd, in einem spanischen Kanonenboote derart untergeordnet waren, daß sie nichts sehen konnten. — Bei Cardenas hat durch unvorsichtiges Hantieren auf einer kleinen Kriegsschiffe eine Torpedo-Explosion stattgefunden, welcher die Barke und die ganze Besatzung, bestehend aus 17 Mann, zum Opfer fielen.

Madrid, 17. Mai. Die französische Colonie in Baladolib veranstaltete eine Theatervorstellung, deren Ergebnis der nationalen Subscription zusloß. Es waren die Ortsbehörden und der französische Consul erschienen. Hochrufe auf Frankreich und Spanien wurden ausgebracht. Das letzte Bild des Stückes zeigte die mit Lorbeerkränzen geschmückte «Gallia» und «Hispania».

Telegramme.

Wien, 18. Mai. (Orig.-Tel.) [«Wiener Zig.»] Se. Majestät der Kaiser geruhete den gewesenen Minister Grafen Gleispach zum Ober-Landesgerichtspräsidenten in Graz allergnädigst zu ernennen.

Budapest, 17. Mai. (Orig.-Tel.) Der Finanzminister schloß der ungarischen Delegation trat heute nachmittags zu einer Sitzung zusammen, in welcher der Bericht des Referenten authentifiziert wurde.

Budapest, 17. Mai. (Orig.-Tel.) Im Ausschusse für auswärtige Angelegenheiten der ungarischen Delegation erklärte Minister Graf Goluchowski auf eine Anfrage Falks bezüglich der Mittheilung der «Frankfurter Zeitung» über einen angeblichen reichisch-ungarisch-russischen Vertrag diese Mittheilung des Blattes für eine lächerlich plumpe Erfindung. Der Ausschuss genehmigte den Bericht Falks über das Budget für auswärtige Angelegenheiten.

Budapest, 17. Mai. (Orig.-Tel.) Die ungarische Quotendeputation entsprach dem Wunsche der österreichischen Quotendeputation nach mündlichen Verhandlungen, überließ dem Präsidenten die Vereinbarung des Zeitpunktes und des Ortes und schloß für den Beginn einen beliebigen Tag nach dem 10. Juni vor.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Reumann, Das Verfahren nach der Civilproceßordnung, 2. Aufl., fl. 1.50. — Spiegel, Die heimliche Erfindung, fl. 1.80. — Webber, Die Wettervorhersage, 2. Aufl., fl. 3.—. — Nachträge zu Nischbachs Geschichte der Wiener Universität, I., fl. 3.40. — Höfler und Witasel, Physiologische oder experimentelle Psychologie am Gymnasium? fl. —.30. — Steuding, Behandlung der deutschen National-Litteratur, fl. —.48. — Rotholz, Die europäischen Wechsel-Stempel-Gesetze, gebunden fl. 1.10. — Stockton's humoristische Schriften, 3. Bde., geb. a fl. 1.95. — Franz, Der Magister Nikolaus Magni de Labor, fl. 3.—. — Schleining, Die Bildung des jungen Predigers, 5. Aufl., fl. 2.04. — Dittscheid, Kanzelvorträge des Bischofs von Trier, III., 3. Aufl., fl. 3.—. — Lehmann, Aberglaube und Zauberei, 1. Bg., fl. 1.20. — Dickens, Charles sämtliche Romane, 1. Bg., fl. —.24. — Luckwaldt, Österreich und die Anfänge des Befreiungskrieges von 1813, fl. 4.80. — Peritier, Geschichte der französischen Revolution von 1848 und der zweiten Republik, fl. 3.—. — Bloss, Die deutsche Revolution, fl. 2.52. — Die Wirkungen der zweiten Stadterweiterung, fl. —.30. — Przißram, Versuch einer Darstellung der Empfindungen, fl. —.80. — Die Arbeitsvermittlung in Oesterreich, fl. 2.40. — Karl Twains humoristische Schriften, 1. Bg. (illustrierte Ausgabe), fl. —.24. — Vist, Der Unbesiegbare, fl. —.60. — Schellhas, Was fordert unsere Zeit vom Richterstande und von der Rechtspflege, 2. Aufl., fl. 1.20. — Meyer, Göthe, 2. Aufl., fl. 4.32. — Frig, Hundert ausgeführte Dispositionen zu deutschen Aufsätzen, 1. Bändchen, fl. 1.80; 2. Bändchen, fl. 1.20. — Donath, Die Anfänge des menschlichen Geistes, fl. —.60. — Freund, Die Gesellschaft, 2. Aufl., fl. —.72. — Müller, Rückkehr zu Gott, 2. Aufl., fl. 1.80. — Kürschners Bücherschatz, geb. per Band fl. —.75. — Brandies, Merkwürdige Geschichten, fl. 1.80. — Hope, Der Gefangene von Zueda, fl. 1.80. — Boy-Ed, Die Flucht, 2. Aufl., fl. 3.—. — Junghans, Ein Kaufmann, fl. 3.—. — Borräthig in Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Angelommene Fremde.

Hotel Stadt Wien

Am 16. Mai. Weber, Huneste, Altschäfer, Birngruber, Senete, Löwy, Schafranek, Karplus, Bruner, Fischer, Reutius, Deutsch, Hamel, Spielmann, Puschenjagg, Maufner, Rste.; Uhl, f. u. l. Oberst, f. drei Töchtern, Wien. — Tomicich, Reisender, Trieste. — Zelbinger, Kfm.; Gratner, Privat, Klagenfurt. — Jelenko, f. u. l. Major, Budapest. — Stipich, f. l. Adjunct, f. Frau, Luffer. — Bonday, Kfm., Neustadt. — Weber, Kfm., Fürstent. — Schweighoffer, f. u. l. Hauptmann; Schindler, Privat; Tramer, Kellner; Pobjasi, Kfm., Graz. — Jar, Fabrikant, Linz. — Kluge, Kfm., Berlin. — Betsche, Gutsbesitzer, f. Tochter, Altenmarkt. — Hoffbauer, Private, Neumarkt. — Ohne, Fabrikant, f. Tochter, Schaulinde. — Kotnik, Besizer, Oberlaibach. — Perlschmann, Kfm., Schönau. — Casper, Kfm., Gottschee. — Lehmann, Kfm., Goloniz. — Dur, Kfm., Krems.

Verstorbene.

Am 16. Mai. Maria Rabian, Besitzerin, 57 J., Bergweg 6, Lungentuberculose. Am 13. Mai. Mathias Bolek, Knecht, 58 J., Lungentuberculose. Am 14. Mai. Katharina Baupotie, Kaiserstochter, 15 Mon., Gehirnhöhlenwasserfucht. — Johann Bliba, Besitzer, 56 J., Darmlatarrh, Dementia senilis.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m.

Table with columns: Zeit, Seit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0°C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Data for 17. and 18. May.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 15.6°, um 1.3° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dym-Januschowsky Ritter von Wissehrad.

Zur Photographie für Amateure. Auerkannt vorzügliche photographische Salon- und Reise-Apparate, neue unübertroffene Moment-Hand-Apparate, wie alle photographischen Bedarfs-Artikel bei A. Moll, f. u. l. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. Photographische Manufaktur gegründet 1854. Auf Wunsch große illustrierte Preisliste unberechnet. (277) 7-1

Wir machen unsere geehrten Leser auf das heutige Inserat der Firma Dr. Wagner & Comp., Vereinigte Fabriken als Commanditgesellschaft, Wien XVIII., Schopenhauerstraße 45 und Wien XVIII., Abt Carlsg. 9, aufmerksam. Die Firma, welche durch ihre automatisch arbeitenden Sodawasserapparate, die mittels flüssiger Kohlensäure 200 bis 1200 Siphons künstlich erzeugen, nicht nur im In- und Auslande berühmt wurde, hat in Wien IX., Gussinggasse 10, ein Verkaufsbüro local etabliert, wo stets ein Lager aller Größen modernster Apparate aufgestellt ist. Ferner erzeugt die Firma beste Siphons und auch in Bierchankapparaten mittels flüssiger Kohlensäure kann jeder Kauflustige leicht seine Wahl treffen. Die Leitung und Repräsentanz der Firma untersteht Herrn Wilhelm Bid. (1948a)

Federwage. In Bezug auf Pferdebesonung kann im Interesse der Pferdebesitzer nie zuviel gethan werden. Die allenthalben in Verwendung stehenden Pferdebesonner dienen alle diesem Zwecke. In neuester Zeit war das Achen- und Hammerwerk von A. Diamantidi in Freiland, Niederösterreich, ebenfalls bestrebt, eine Federwage auf den Markt zu bringen, welche in Bezug auf Pferde- und Geschirrschonung sehr gute Dienste leistet. Diese elastische Zugwage kann für jede Art Fuhrwerk ohne weitere Umstände Anwendung finden.

Die Construction ist eine äußerst einfache und sinnreiche. Die hinter dem Balken befindliche Spiralfeder aus bestem Stahl, welche die beiden Stege verbindet, gleicht vor allem das ruckweise und ungleichmäßige Anziehen der Pferde aus, und es wird auch bei schlechter Straße durch die Elasticität der Feder ein ruhiges, stoßfreies Anziehen erzielt, was gewiss eine große Schonung der Pferde sowohl als auch der Geschirre bedingt. Ein weiterer großer Vortheil liegt in der Dauerhaftigkeit der äußerst solid, ganz aus steirischem Eisen angefertigten Zugwage, deren gefälliges Aussehen nichts zu wünschen übrig läßt.

Die Wagen werden in vier Stärken, je nach der Belastung, mit Dritteln für jede Art Strängebefestigung erzeugt, mit hängendem, abnehmbar oder ohne Drittel geliefert, so daß dieselben allen Bedürfnissen angepaßt sind. Auch für ein- und zweispännige Luxuswagen sind diese Wagen verwendbar, da sie lackirt oder vernickelt und passend für solche Wagen geliefert werden. Wir glauben nicht fehlzugehen, wenn wir annehmen, daß in nicht zu langer Zeit unsere alten Holzwagen verschwinden und allerorts durch diese dauerhaften und die Leistungsfähigkeit der Zugthiere erhöhenden Federwagen ersetzt sein werden. (1837a)

Dr. R. Prossinagg verreist vom 17. bis 20. Mai. (1968) 2-2

Unterricht im Radfahren wird auf der neuerrichteten schattigen Fahrschule im Garten des alten Spitals (Wienerstrasse) ertheilt. Anzufragen bei Bohinc & Majcen, Fahrrad-Niederlage, Wienerstrasse Nr. 5. (1888) 3

Anempfehlung. Meine Messerhandlung und Schleiferei befindet sich am Alten Markt Nr. 2, Spenglersteig. Um zahlreichen Zuspruch bittet (1864) 3-3 hochachtungsvoll Alois Vanino.

Bei günstiger Witterung! Sonntag, den 22. d. M. Concert der Mannsburger Vereinskapelle im Restaurationsgarten des Herrn Johann Levec in Mannsburg. Reichhaltiges Programm. Eintritt 20 kr. — Damen und Kinder frei. Anfang um halb 4 Uhr nachmittags. Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein das Comité. (1967) 2-1

Öffentlicher Dank dem Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, N.-De. «Wenn ich hier in die Öffentlichkeit trete, so ist es deshalb, weil ich es zuerst als Pflicht ansehe, dem Herrn Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, meinen innigsten Dank auszusprechen für die Dienste, die mir dessen Wilhelms Thee in meinem schmerzlichen rheumatischen Leiden leistete, und sodann, um auch andere, die diesem gräßlichen Uebel anheimfallen, auf diesen trefflichen Thee aufmerksam zu machen. Ich bin nicht in stande, die marternden Schmerzen, die ich durch volle drei Jahre bei jeder Witterungsänderung in meinen Gliedern litt, zu schildern, und von denen mich weder Heilmittel, noch der Gebrauch der Schwefelbäder in Baden bei Wien befreien konnten. Schlaflos wälzte ich mich Nächte durch im Bette herum, mein Appetit schwanderte sich zusehends, mein Aussehen trübte sich und meine ganze Körperkraft nahm ab. Nach vier Wochen langem Gebrauche des Wilhelms Thees wurde ich von meinen Schmerzen nicht nur ganz befreit und bin es noch jetzt, nachdem ich schon seit sechs Wochen keinen Thee mehr trinke, auch mein körperlicher Zustand hat sich gebessert. Ich bin fest überzeugt, daß jeder, der in ähnlichen Leiden seine Zuflucht zu diesem Thee nehmen, auch den Erfinder dessen, Herrn Franz Wilhelm, so wie ich segnen wird. In vorzüglicher Hochachtung Gräfin Butschin-Streitfeld, Oberstlieutenants-Gattin. (5758) 12

Eine schöne grosse Werkstätte mit anstossender grosser Schupfe, ein Gebäude mit zwei Wohnungen und hübschem Hofraum, für großen Geschäftsbetrieb sehr geeignet, sofort zu verkaufen. (1849) 3 Wo? sagt die Administration dieser Zeitung.

Im Gasthause, zum Krebsen Krakauerdamm Nr. 4 sind täglich Krebse zu haben und werden solche in beliebigem Quantum auch nach auswärts per Postnachnahme zum Stückpreise von 12 bis 20 kr. versendet. Das beliebte Kosler Märzen-Bier als auch beste steirische und Unterkrainer Weine stehen daselbst den P. T. Gästen zur Auswahl. Um zahlreichen Zuspruch bittet (1880) 3-3 hochachtungsvoll Johanna Spitzer.

In der Lattermann-Allee. Die gelehrtesten Hunde der Welt! Ohne Concurrenz. Vom Sonntag den 15. Mai an Neu! Gastvorstellungen! Neu! Caro, der wirklich auf der Welt einzig existierende clavierspielende Pudel, welcher im Vereine mit 20 seiner Genossen, reizende Thierchen, seine Künste zeigen und die Bewunderung der Besucher im höchsten Grade erregen wird. Caro ist eine Glanznummer ersten Ranges, indem er unter anderem auch «Die letzte Rose» aus der Oper «Martha» und den «Choral» etc. auf seinem Clavier spielt, was bis jetzt einzig auf der Welt dasteht. Die letzteren Hündchen, welche man nach vieler Mühe und Ausdauer dahin gebracht hat, Schreiber, Leser und Rechner zu sein, so dass sie jede vom Publicum gestellte Rechnungsaufgabe zu lösen vermögen, sind Farben- und Blumenkenner, Gymnastiker, tanzen Ballet und führen zusammen ein großartiges Potpourri auf. Mit einem Worte, die Thiere producieren sich in einer noch nie dagewesenen Weise. Zu dieser hochinteressanten Vorstellung erlaube ich mir, das geehrte Publicum, besonders Kunstkenner und Liebhaber von Hunden, ganz ergebenst einzuladen. Eintritt: Sperrsitze 60 kr. — I. Platz 40 kr. — II. Platz 30 kr. — III. Platz 15 kr. Militär ohne Chargen und Studenten zahlen auf den ersten drei Plätzen die Hälfte. Vorstellungen finden statt: die erste um 4 Uhr nachmittags, die zweite um 6 Uhr und die dritte um 8 Uhr abends. — Eine halbe Stunde vorher Cassa-Eröffnung. (1910) 4-4

Henneberg-Seide schwarz, weiss und farbig von 45 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carriert, gemustert, Damaste zc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins zc.) (201) 11-5 Zu Roben u. Blousen ab Fabrik! An Private porto- u. zollfrei ins Haus. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. — nur echt, wenn direct ab meinen Fabriken bezogen — G. Hennebergs Seidenfabriken, Zürich (k. u. k. Hoflieferant).

Course an der Wiener Börse vom 17. Mai 1898.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates. Includes sections for 'Allgemeine Staatsschuld', 'Eisenbahn-Staatsanleihen', 'Handbriefe', 'Aktien von Transport-Unternehmungen', 'Diverse Lose', 'Bank-Aktien', and 'Industrie-Aktien'.

Anzeigeblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 112.

Mittwoch den 18. Mai 1898.



Firmungs-Geschenke. Niklas Rudholzer's Nachfolger Laibach, Rathhausplatz 8

empfehl dem P. T. Publicum sein größtes, altrenommiertes Lager von Gold-, Silber-, Nickel- und Stahluhren

in verschiedenen Systemen und feinsten Ausführung. Ferner Pendeluhren im Renaissance-Stil und polierten Kästen, sowie Wecker von der gewöhnlichsten bis zur feinsten Sorte, in geschmackvollster Ausführung.

Eigene Reparatur-Werkstätte im Geschäft. Hochachtungsvoll Franz Karl Rudholzer.

Curhaus Veldes.

Ich erlaube mir den P. T. Besuchern des herrlichen Curortes Veldes die ergebenste Anzeige zu machen, dass ich das Curhaus in Veldes in Pacht genommen habe und dass ich jederzeit in gewohnter Weise bestrebt sein werde, mir, durch Führung einer vorzüglichen Küche und wohlversorgten Keller, die Zufriedenheit der P. T. Gäste zu erwerben.

Hochachtungsvoll Franz Zirmann Curhaus.

(1804) 3-3

Postcartons

geeignet sowohl für Postsendungen als auch zur Aufbewahrung verschiedener Waren sind stets zu billigsten Preisen in allen Größen auf Lager

Jos. Petric Papierhandlung (St. Petersstrasse)

Ferner größtes Lager von sämtlichen

Papieren zu Fabrikspreisen.

(1926) 4-3

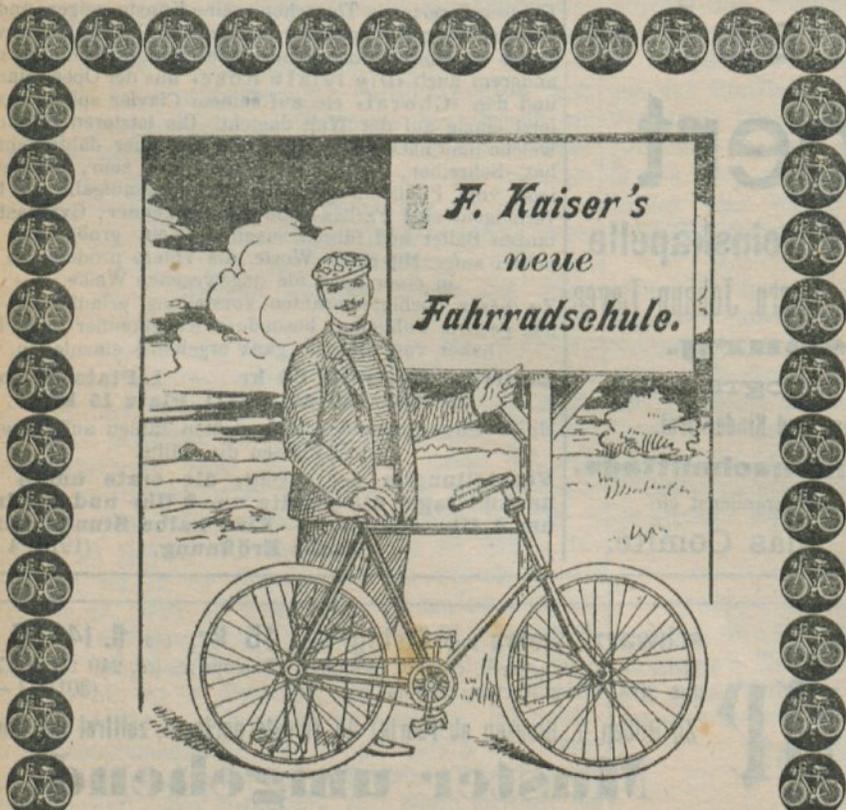
Günstiger Gelegenheitskauf

Eine Handlungs-Realität in Untersteiermark, in waldreicher Gegend, auf welcher seit Jahren ein bedeutendes Holzgeschäft mit glänzendem Erfolge geführt wird, ist Familienverhältnisse halber zu sehr günstigen Bedingungen

zu verkaufen oder zu verpachten.

Fachkenntnis nicht notwendig, da Käufer gut eingeführt wird. Adresse in der Administration der «Laibacher Zeitung».

(1938) 2-2



F. Kaiser's neue Fahrradsehule.

Dieselbe befindet sich auf der Maria Theresien-Strasse (nächst der Bahnübersetzung) und ist nunmehr zur allgemeinen Benützung eröffnet. Die P. T. Kunden erhalten dortselbst unentgeltlich Unterricht mittels einer eigenen automatischen Vorrichtung, wodurch jeder Sturz gänzlich ausgeschlossen erscheint.

(1972)